Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 3

Artikel: Christiannée... ade
Autor: Rietmann, Irene / Schmid, Christina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361439

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

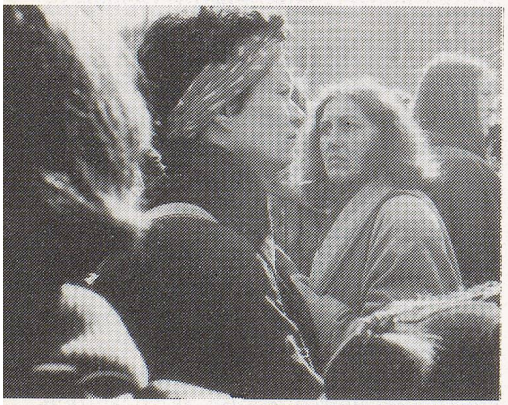
Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

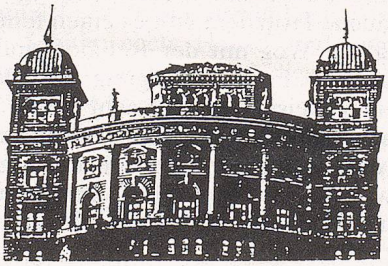
CHRISTIANNÉE ...

TEXT: IRENE RIETMANN UND CHRISTINA SCHMID
FOTOS: IRENE RIETMANN

Der Wecker geht eine halbe Stunde zu früh los, aber aus Angst, nochmals einzuschlafen und den Zug zu verpassen, stehe ich auf, radle mit müden Beinen durch die verschlafene Stadt zum Bahnhof. Die Halle ist fast leer. Keine Ansammlung hunderter wild entschlossener Frauen, im Gegenteil, kaum eine Frau ist zu sehen. Ich rufe mich aus meinen Träumen auf den kalten Boden der Schalterhalle zurück. Dann entdecke ich eine Arbeitskollegin, "was machst denn Du hier" – "ich fahre nach Bern". Die Auskunft kommt widerwillig, wir kennen uns nicht gut, wer weiss, wie die andere reagiert. "Ich fahre auch nach Bern". Alles klar.
Im Snack in der Unterführung hole ich mir einen Kaffee, Orangensaft und ein Gipfeli und stelle mich an die Stehbar mit Blick auf den Durchgang. So langsam, ab zehn nach sechs, trudeln sie ein, die erhofften Frauen, grüppchenweise. Junge, ältere, aber leicht zu erkennen mit ihren erwartungsvollen Gesichtern, gespannt, aufgekratzt, entschlossen. Eine gesellt sich zu mir, wir plaudern, bis sie ihre Leute trifft und weitergeht.



Im Zug ist Platz reserviert. "IG Christiane Brunner" steht auf dem Schild. Er füllt sich nach und nach, einige bekannte Gesichter sind dabei, solidarisches Nicken und Grinsen.
Am Revers des Kondukteurs prangt in strahlendem Pink ein Badge mit Aufschrift "Frauen in den Bundesrat" – den er wohl schnellstens abstecken wird, sobald er die Frauenwagen passiert hat. Oder doch nicht? Immerhin wird der Wagen auch von drei oder vier Männern bevölkert. Später ziehen zwei Frauen durch den Zug und verkaufen T-Shirts mit aufgedruckter lachender Sonne und



"Christiannée 93" darunter. Lilian kauft sich eins und montiert es auch gleich. Das heissersehnte Mini Bar-Wägeli lässt uns dafür wie so oft im Stich.

In Bern schliessen wir uns dem Strom von Frauen an, die zielstrebig den Bahnhof verlassen und unter den missbilligenden, amüsierten, verständnislosen, wohlwollenden Blicken der PassantInnen Richtung Bundesplatz ziehen. Manche von ihnen tragen eingerollte Transparente unter dem Arm, und wir bereuen es, wieder mal zu faul gewesen zu sein, um auch eins zu basteln.
Es ist kalt, aber die Sonne scheint vom strahlend blauen Himmel – ein gutes Omen?

Der Bundesplatz ist zu unserer Überraschung schon fast voll (es ist halb acht Uhr morgens). EinE KarikaturistIn hat die Bundesräte in Frauen umgezeichnet: Villiger mit Trachtenhaube, Ogi mit strähnig langem Haar, und diese überragen nun auf Stangen befestigt die Köpfe der Versammelten. "Sieben Munis im Stall sind genug", lese ich vor mir, links davon: "Job-sharing für Christiane und Ruth". – "Wir wollen hübsche

ADE

Männer, die sich nicht einmischen". Hinter mir streckt eine Frau einen kleinen violetten Zettel mit unleserlicher Aufschrift in die Luft.

Die anwesenden Frauen könnten nicht unterschiedlicher sein: Quer durch alle Altersschichten, bieder bis ausgeflippt, deutsch-, französischsprachig, verschiedenen Dialektes, aber spürbar mit einem gemeinsamen Ziel hier, was ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erzeugt, das schön zu erleben, kitschig zu beschreiben ist.
Ich quetsche mich durch die Menge, um vorne auf das Abschrankungsgitter zu klettern und ein paar Fotos zu schiessen. Mein Gedrängle wird weder mit bösen Blicken noch mit Gekeife kommentiert, im Gegenteil: Vorn am Gitter hält eine Frau meinen Rucksack, eine zweite einen Stapel EMIs, zwei weitere helfen mir aufs Gitter (eine Aktion, die von der anderen Seite her skeptisch mitverfolgt wird), eine reicht mir den Fotoapparat. Dann das Ganze rückwärts.

Aus den Lautsprechern, deren Ausmass jedem Rock-Konzert alle Ehre gemacht hätte, schwappen die Stimmen der ParlamentarierInnen, die zum Antrag um Verschiebung der Wahl Stellung nehmen. Herr Gietzendanner (Autopartei) wird fast nonstop ausgepfiffen ("Ich habe persönlich nichts gegen Frauen", "...generalstabsmässig organisierte Demo..." etc.). Herr Keller (SD/Lega) bittet die SP, doch ihren Einfluss geltend zu machen auf die Frauen, "damit es wieder ein bisschen ruhiger wird in unserem Land". Frau Grendelmeier (LdU) gibt der SP in Sachen Wahlstrategie eins auf die Mütze. Applaus. Die Verschiebung wird abgelehnt, Erleichterung macht sich breit.

Und dann sind sie auf einmal schon dabei, die Stimmzettel einzusammeln und auszuzählen. Das Warten auf das Ergebnis schafft Unruhe, immer wieder ertönen Sprechchöre: "Brunner, Brunner, wählen, wählen!" Als das Resultat verlesen wird, herrscht Totenstille: 90 Brunner, 92 Dreifuss, 54 Spoerry. Ungläubiges Staunen, dann ein Sturm der Entrüstung über die Manöver der Bürgerlichen. Frau Spoerry lehnt eine Kandidatur entschieden ab. Zweiter Wahlgang, die Stimmung ist bereits gedämpft. Brunner 89, Dreifuss 112, das Resultat von Couteau geht im allgemeinen Aufruhr unter. Ruhe stellt sich erst wieder ein, als Christiane Brunner ihren Verzicht bekanntgibt. Ein ungläubiges Raunen geht durch die Menge, um mich herum reagieren die Frauen mit Tränen, Wut, Resignation.
"Und wieso stürmen wir jetzt nicht das Bundeshaus" tönt's von hinten. "Saubande!", Sprechchöre für Christiane. Eine Luzernerin 1) hat, wohl schon mit bösen Vorahnungen, "Simmelibärg" in "Simmelibärn", (weitere Varianten lauten "Pinggelibärn" und "Pimmelibärn") umgeschrieben: "...und ds'Christeli muess uf Gänf z'rugg goh, mir Fraue hend wieder eis a d'Ohre übercho...". Ein paar Stimmen singen das traurige Lied. Der Radioreporter daneben kann sich nicht recht entschliessen, ob er sie oder die Sprechchöre aufzeichnen soll, und sein Mikrofon zeigt mal in die eine, mal in die andere Richtung.
Die ersten Frauen brechen auf, obwohl Dreifuss und Brunner noch auf dem Platz erscheinen und sprechen werden; eine Veranstaltung im Casino wird angekündigt, die zum Ziel hat, die Frauenbewegung in der Schweiz neu zu koordinieren.

Dann stehen sie auf dem Podest, die "politischen Zwillingsschwestern": Christiane Brunner, sichtlich geschlagen, versucht die Anwesenden mit Ruth Dreifuss zu trösten. Dreifuss appelliert an deren Engagement, fordert zum Weiterkämpfen auf.

Uns reicht es für heute. Wir verlassen den Platz und ziehen durch Bern auf der Suche nach einem freien Restaurant. In einer Arbeiter-Spunte finden wir einen Tisch. Kaum abgesessen, werde ich wegen meinem Badge "Frauen statt Worte" angemacht. "Was soll das?" Ob wir jetzt traurig seien? Auch Liliane mit ihrem T-Shirt erntet hier, nur einige hundert Meter vom Bundesplatz entfernt, missachtende Blicke. Nach unserem Ausflug in eine Welt der Frauensolidarität hat uns der Alltag endgültig wieder.

1) Lisa Bachmann, Hirschmattstr. 62, 6003 Luzern